

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. November bis Ende Dezember:

Im Comptoir offen	1 fl. 84 kr.
Im Comptoir unter Couvert	2 „ — „
Für Laibach, in's Haus zugestellt	2 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband	2 „ 50 „

Laibach Ende Oktober 1863.

Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Oktober d. J. an dem Domkapitel zu Brixen den Canonicus senior, Johann Steger, zum Domscholasticus allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Oktober d. J. das Lehramt der theoretischen und praktischen Geburtshilfe an der Jagellonischen Universität zu Krakau dem dortigen Privat-Dozenten über Frauenkrankheiten, Dr. Moriz Madurowicz, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte in Görz erledigte Hilfsämter-Direktorsstelle dem dortigen Hilfsämter-Direktionsadjunkten, Johann Repitsch, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 28. Oktober.

Die Befriedigung, welche das Resultat der Nürnberger Konferenzen hervorgerufen haben soll, wird von verschiedenen Seiten angezweifelt. Der große Apparat zur Zustandbringung einer kleinen identischen Note, sagt die „D. D. P.“, hat seinen Zweck verfehlt. Es ist keine identische Note zu Stande gekommen. Der stolze, herrliche Triumph besteht darin, daß Oesterreich zuerst eine Antwort an Preußen schreiben wird, welche die anderen deutschen Staaten — wie viele oder wie weniger, wird nicht gesagt — dann jeder für sich unterfügen werden. Das ist Alles! Und darum all' der Lärm? Die Ohren gellen uns im Voraus von dem Hohngeschrei, welches die preußische und national-vereintliche Presse über dieses Parturium montes erheben werden. Die österreichische Journalistik wird böse vierzehn Tage erleben, — sie wird herüber schimpfen und höhnen hören und wird kaum etwas erwidern können.

Die „G. C.“ hat ein Schreiben aus Berlin „von guter Hand“ erhalten, in welchem dem Gerüchte, daß der Austritt Preußens aus dem Bunde eine im Stillen beschlossene Sache sei, aufs Entschiedenste widersprochen und behauptet wird, Preußen würde auch in Zukunft seine Bundesverpflichtungen erfüllen, und sie deshalb nicht verläugnen, weil ihm einige Verhältnisse sehr unangenehm sind.

In Berlin finden jetzt in allen Wahlbezirken Wahlmänner-Versammlungen Statt. Alle Vertreter

von Berlin wurden wieder gewählt. Im zweiten Bezirk ist statt Twetten's die Wahl Johann Jacoby's aus Königsberg vollkommen gesichert. Der Wahlbezirk weist jede andere Kandidatur zurück. Die Wahl Jacoby's wird als eine gegen den König persönlich gerichtete Demonstration betrachtet.

Die Nachrichten vom polnischen Kriegsschauplatz lauten wenig günstig für die Insurrektion. Die jüngsten Versuche Czachowski's, den Aufstand wieder in Schwung zu bringen, sind als gescheitert zu betrachten. Die Polen erliegen der russischen Uebermacht. „La France“ versichert indessen, daß die polnische National-Regierung ihrer Sache sicher und in der Lage ist, dem Aufstande den ganzen Winter hindurch Waffen und Munition zu liefern. Weiß denn die „France“ mit Gewißheit, daß im Frühjahr den Polen geholfen wird?

Wie Londoner Nachrichten melden, ist der Versuch, in der polnischen Angelegenheit neuerdings eine gemeinsame, rein diplomatische Aktion der drei Mächte gegenüber Rußland in Szene zu setzen, gescheitert. Lord Russell hat die österreichischerseits in Vorschlag gebrachte „Deklaration“ definitiv abgelehnt und gleichzeitig eine Depesche nach St. Petersburg abgeleitet, in der zwar die früher geltend gemachte Verwirrungstheorie nicht mehr vorkommt und die Herbeiführung des Ausdrucks wesentlich gemildert ist, die aber nichtsdestoweniger sehr nahe an das frühere Raisonnement des edlen Grafen streift. Nach den uns gewordenen Mittheilungen konstatirt nämlich die englische Depesche bloß die Thatsache, daß Rußland für seine Besitzrechte auf Polen sich selbst nicht mehr auf die Verträge von 1815 beruft. „Polen habe“, so argumentirte Fürst Gortschakoff in seinen letzten Erklärungen, „die ihm aus jenen Verträgen zustehenden Ansprüche durch die Revolution von 1830 verwirkt; es sei der Macht der russischen Waffen unterlegen.“ Damit mache Rußland das nackte Recht der Eroberung geltend und damit erkläre es selbst, daß es das Königreich nicht mehr auf Grundlage der Verträge besitze. Diese Thatsache halte England fest. Die Depesche ist, wie schon gesagt, bereits nach St. Petersburg abgegangen. Ueber Frankreichs Absichten verlautet heute nichts Näheres; daß aber die französische Regierung von dem österreichischen Vorschlage ebenfalls nicht sehr erbaut ist, davon dürften wohl manche unwirksame Aeußerungen der französischen offiziellen Presse Oesterreich gegenüber Zeugniß geben.

Oesterreich.

Wien. Mit ziemlicher Bestimmtheit tritt die Nachricht auf, wird der „Bob.“ berichtet, Schmerling beabsichtige unmittelbar nach Schluß der Session die Einberufung des kroatischen Landtages und die Ausschreibung der Wahlen in Venetien. Beachtenswerthe Persönlichkeiten hätten versichert, die bedeutendsten Mitglieder des Agramer Landtages seien bereit, sich für die Beschickung des Reichsrathes auszusprechen.

In Udine ist in der Nacht zum 20. d. M. in der Vorstadt Poscolle in einem Privathause Feuer ausgebrochen, welches in so rapider Weise um sich griff, daß alle Hilfeleistung erfolglos blieb. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden beläuft sich auf beiläufig 11.000 fl. Leider ist auch der Verlust von vier Menschenleben zu beklagen, welche in den Flammen den Tod fanden. Außerdem verunglückte ein städtischer Pomptier, der während des Vöschens vom Dache herabstürzte und lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Da in diesem Hause in derselben Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt worden ist, wird vermutet, daß der Brand durch die Unvorsichtigkeit oder Böswilligkeit der bisher unbekanntes Diebe entstanden sei.

Prag, 24. Oktober. Der Redakteur des „Prager Wochenblattes“, Herr Julius Lang, gegen welchen nicht weniger als vier Preßprozesse anhängig waren, hat vorgestern Abends heimlich Prag verlassen und soll, wie eine bei einem Freunde zurückgelassene Erklärung besagt, sich nach Paris begeben haben.

Ausland.

Der deutsche Bund hat die Note Russell's, welche gegen die Exekution in Holstein Vorstellung erhob, entschieden ablehnend, als eine unberechtigte Einmischung in innere deutsche Angelegenheiten, beantwortet. Das britische Cabinet hat nun bekanntlich eine zweite Note an den Bund gerichtet. Der Tenor derselben ist folgender: Es wird zuerst bemerkt, daß die englische Regierung Grund habe, zu glauben, Dänemark werde sich in seiner beim Bunde abzugebenden Antwort bereit erklären, das Patent vom 30. März zu modifiziren, d. h. bis zur Verständigung über die definitive Stellung Holsteins provisorisch (!) zu machen. So würden den Ständen Holsteins ihre konstitutionellen Privilegien als anerkannt verbleiben. Nach diesem hoffe Dänemark aber Aufschub der Bundesexekution. Es wird hierauf bemerkt gemacht, daß eine auch streng auf Holstein beschränkte Bundesexekution nur eine Vergrößerung der schon vorhandenen Schwierigkeiten zur Folge haben müsse. Sehr wahrscheinlich würde Dänemark zu Repressalien und einer dem Handel höchst nachtheiligen Blockade greifen: dieß würde wieder Erbitterung in Deutschland erzeugen, wie die Exekution in Dänemark, den Konflikt vergiften, Entschädigungsansprüche veranlassen und so einer friedlichen Ausgleichung neue Schwierigkeiten bereiten. Im Falle einer abermaligen Ausdehnung des Krieges auf Schleswig und Jütland wird an die aus dem Londoner Vertrage vom Jahre 1862 folgende Verpflichtungen für die Achtung der Integrität und Unabhängigkeit Dänemarks erinnert. Ihre Erfüllung könnte neue Verwicklungen in Frankfurt nach sich ziehen. Am Schlusse werden die Ansprüche des Bundes bezüglich Holsteins und Lauenburgs vollständig anerkannt, aber die Ansicht ausgesprochen, eine Beschränkung der Anforderungen des Bundes auf die genannten Herzogthümer würde deren Befriedigung auch ohne Exekution und ohne die mit einer solchen verbundene Gefahr erreichen lassen.

Berlin, 25. Oktober. Die Feudalen sind wüthend über die erlittene Niederlage. Nach solchen Anstrengungen ein solches Biaseco, das geht über die Begriffe der Erfinder des „beschränkten Unterthanenverstandes.“ Es hat ihnen nichts genügt, daß sie den König in die Wahlbewegung hineinmengen; die Fortschrittspartei hat dadurch gar keine Einbuße erlitten, destomehr das Ansehen der Krone. Die Mißstimmung im Lande bleibt nun nicht mehr bei Bismarck stehen. Die feudalen Blätter müssen das selber gesehen. Was sich in Magdeburg zugetragen hat, wo der König dem Dombaufeste beiwohnte, ist vorläufig noch Geheimniß. Die liberalen Blätter wagen natürlich nicht, es auch nur anzudeuten; nach dem, was die „N. A. Z.“ darüber beingt, muß aber etwas Besonderes vorgefallen sein. Das feudale Blatt schreibt nämlich in seinem Berichte über die Dombaufeier unter Anderm: „Es stellte auch da (auf dem Bahnhof) sich heraus, daß die Liebe zum König noch immer die alte ist, wenn auch so manche unerfreuliche Erscheinungen einen unerquicklichen Eindruck machen. Die Begriffe der minder gebildeten Bevölkerung werden verworren und die wirklich Wissenden halten sich zu sehr von dieser zurück.“ Inzwischen fühlen die Junkerorgane ihr Muthuchen an den Beamten. Ihr Verhalten bei den Wahlen war trotz aller Ministerial-Verfügungen ein vollständig korrektes. Das wurmt die Feudalen und so entblödet sich den

die heutige „Kreuzzeitung“ nicht, eine Anzahl von Bahnmännern aus der Beamtenwelt als „Fortschrittler“ zu denunzieren und ihnen zu drohen.

— Die Berliner „B. und S. Z.“ bringt zu den Nürnberger Konferenzen folgende Mittheilungen: „Graf Rechberg habe den Entwurf einer an Preußen zu richtenden identischen Antwort vertraulich verschiedenen Bundesregierungen zugehen lassen, das Aktenstück sei aber nicht gebilligt worden. Herr von Hügel sei es gewesen, der auf gemeinschaftliche Berathung und Mitwirkung aller Beteiligten an der Redaktion der Antwort gedrungen habe. Daraus sei denn die Konferenz hervorgegangen. In Nürnberg würde der erste Entwurf, einigermaßen modifizirt, vorgelegt werden; Herr von Biegeleben hat aber auch einen zweiten ausgearbeitet, der in dem Falle, daß der erste nicht Beifall fände, vielleicht von einem der zu Oesterreich in besonderer Intimität stehenden Minister der kleineren Staaten als ein Kompromißvorschlag annehmbarer gemacht werden könnte.“

— Man schreibt der „Neuen Preussischen Zeitung“ aus Paris: Die Unterhandlungen zwischen Nubar Pascha, dem Bevollmächtigten des ägyptischen Vizekönigs und der Direktion des Suez-Kanals werden sehr lebhaft betrieben. Der Hauptgegenstand derselben ist der Punkt der Frohnarbeit (corvée). Die Gesellschaft verfügte bis jetzt über 20.000 Arbeiter, die ihr von 2 zu 2 Monaten gestellt wurden, und denen sie auf den Kopf täglich 35 Centimes zahlte. Der Vizekönig erhebt sich aus verschiedenen Gründen, auf die wir gelegentlich näher eingehen werden, gegen diese Einrichtung, und er schlägt vor, der Gesellschaft 6000 bleibende Arbeiter zu stellen; sie solle fortfahren, diesen Lohn auf 65 Cent. zu erhöhen. Dagegen muß die Gesellschaft sich die übrige Anzahl Arbeiter auf dem Wege der freien Anwerbung zu verschaffen suchen. Man hat berechnet, daß aus einer solchen Austragung der Streitfrage der Gesellschaft eine Mehrausgabe von 20 Millionen für die Dauer der Ausführung des Kanals erwachsen würde. Auch läßt sich voraussehen, daß Herr v. Lesseps, der hier erwartet wird, sich nach Kräften widersetzen wird. Die französische Regierung theilt sich nicht an den Unterhandlungen.“

— Aus Paris, 22. Oktober, wird geschrieben: „Depeschen aus Madrid wissen nicht genug von dem enthusiastischen Empfange der Kaiserin zu erzählen. In unseren Regierungskreisen legt man so großes Gewicht hierauf, daß die politische Bedeutung der Reise der Kaiserin außer allem Zweifel ist. Der Herzog von Montebello wird schon am nächsten Sonntag hier erwartet, man zweifelt, ob er überhaupt auf seinen Posten nach Petersburg zurückkehren werde. Der Herzog von Malakoff hat das ihm angebotene Amt eines Gouverneurs der Invaliden abgelehnt. „Wer weiß“, soll sich Marschall Pelissier zum Kaiser geäußert haben, „ob das Kaiserreich nicht bald wieder meine noch frischen Kräfte brauchen wird, Sire, geben Sie den Posten einem Manne, der im Alter vorge-rückter ist!“ Wie man vernimmt, soll der Kaiser

demzufolge sich entschlossen haben, den General Löwenstein auf den Posten des verstorbenen Marschalls Ornano zu berufen.“

— Nach dem „Constitutionnel“ wird das Ergebnis der allgemeinen Abstimmung der mexikanischen Nation gegen Ende November bekannt sein und dem Erzherzog mit Beginn des Jahres 1864 überbracht werden können. Bei dem Empfange der mexikanischen Deputation durch den Kaiser Napoleon hat Herr Gutierrez de Estrada Sr. Majestät im Namen der Regentenschaft des Reiches das Dankesvotum der Notabelnjury in einem zierlich gearbeiteten und von den Nationalbändern Mexiko's (roth, blau, grün) umgebenen Kästchen aus massivem Silber überreicht. Dieses Kästchen war in einem anderen aus blauem Sammet eingeschlossen.

Madrid, 23. Oktober. Die Kaiserin Eugenie, welche ihre beabsichtigten Exkursionen nach Malaga und Granada aufgegeben hatte, traf am 21. Nachts in Madrid ein. In Valencia schon war die hohe Frau, Namens der Königin, von den ersten Granden des Königreichs, dem Herzoge von Medina, Sidonia und dem Herzoge von Mortemar, begrüßt worden; in Aranjuez erfolgte sodann die Begrüßung durch den Marschall Concha und den Zivil-Gouverneur. Am hiesigen Bahnhofe empfing der König, umgeben von sämtlichen Infanten, die Kaiserin der Franzosen und geleitete dieselbe in den königl. Palast. Die Königin, welche mit der gesammten Grandezza und sämtlichen hohen Würdenträgern die Kaiserin erwartete, ging ihr die Hälfte der prachtvollen Treppe des königlichen Palastes entgegen, woselbst sich die beiden Fürstinnen auf das Herzlichste begrüßten. Die Beschreibung der Festlichkeiten zu Ehren des hohen Gastes überlasse ich den Blättern. Kaiserin Eugenie wohnt in der Residenz der Königin, woselbst ihr 44 Zimmer zur Verfügung gestellt sind; man glaubt, Ihre Majestät werde 5 bis 6 Tage in Madrid verweilen.

Warschau, 22. Oktober. Einer Mittheilung aus Ploetz zufolge haben dort acht russische Offiziere ihre Demission eingereicht, weil sie weder gegen ihre polnischen Brüder kämpfen, noch ihrem Zahneide untreu werden wollten. Der General bewilligte das Gesuch. Solche Fälle ereignen sich jetzt häufiger, und die russische Armee verliert auf diese Art viele ihrer besten Offiziere.

— Man schreibt der „A. Ztg.“ von der Grenze: Rußland bereitet sich mit großer Energie auf den Krieg vor, und die Vorbereitungen erstrecken sich auf den Süden wie auf den Norden des Reiches. Die Eisenbahn von Odesa nach Bender ist in einem Zeitraum von sechs Wochen gebaut worden, während diese Arbeit sonst Jahre in Anspruch genommen hätte. Die Türkei ihrerseits rüstet auch. In Rußland sind die Gemüther auf's Höchste erbittert, und nicht einmal im Jahre 1812 herrschte eine so einmüthige Kriegslust. Ein Freund von mir, der eben aus Moskau kommt, versichert, daß Rußland eine Million Soldaten auf die Beine stellen könne, wenn es zum Kriege komme. Der Czar macht aus seinen Gesinnungen

kein Hehl, und als der Herzog von Montebello, dessen Abreise durch den Tod seiner Frau vertagt wurde, Abschied vom Kaiser nehmen wollte, sagte ihm dieser: „Versichern Sie meinem Freunde und Vetter meine aufrichtige Freundschaft, sagen Sie ihm aber, daß ich in einer kritischen Lage bin, und daß auf die erste Herausforderung Seitens Europa's Warschau der Erde gleich gemacht wird.“

— Aus Konstantinopel, 9. Oktober, schreibt man der „Times“: An der tscherkessischen Küste sollen noch immer Waffen und Munition in kleineren Quantitäten gelandet werden. Es scheint jedoch, daß trotz dieses Bestandes die tapfern Bergvölker zu verzweifeln anfangen, und wie ich aus zuverlässiger Quelle höre, haben sehr viele Häuptlinge sich den russischen Behörden unterworfen. Rußland macht der Pforte lebhaft Vorstellungen wegen jener Waffenensendungen, welche sie doch nur schwer verhindern kann.

— Aus Serajevo wird der „Agrarier Ztg.“ geschrieben, daß man den Ausbruch eines Konfliktes mit Serbien und Montenegro einerseits und den Krieg mit Rußland andererseits für unvermeidlich halte, wozu das unterminirte Bosnien als Mine aufstiege und das Signal geben soll. — Ganz entgegenge setzt wird dem „Pester Lloyd“ aus Belgrad berichtet, daß man weder eine Verschwörung, noch eine Revolution befürchtet, sonst hätte man nicht an Miliz und Volk Gewehre ausgetheilt.

Tagesbericht.

Laibach, 28. Oktober.

Heute Abends findet im Saale des deutschen Ordenshauses ein Konzert des Herrn Davorin Jenko statt.

— In der gestern Nachmittag stattgehabten Gemeinderathssitzung wurde das Präliminare der Stadt für die nächste 14monatliche Periode berathen und die Ausgaben mit 101.000 fl., die Bedeckung mit 82.940 fl. 66 kr. angenommen, woraus sich ein Abgang von 18.059 fl. 34 kr. ergibt. Ausführlicheres werden wir morgen bringen.

— Die Ueberstiedlung der noch im Redoutengebäude befindlichen Kranken in das Zivilspital, dessen Erweiterungsbau zum großen Theil vollendet ist, wird mit Nächstem geschehen, und wird der Redoutensaal dann der philharmonischen Gesellschaft zurückgegeben werden, so daß das erste Konzert vielleicht schon in der zweiten Hälfte des November stattfinden kann.

— Bei dem gestern gemeldeten Brande auf der Besetzung des Herrn Eilshorst auf dem Moorgrunde sind, wie wir hören, die Wirtschaftsgebäude und eine Harpfe ein Raub der Flammen geworden.

— Am 13. Oktober Morgens 5¹/₂ Uhr wurde in Lorbis ein Erdbeben verspürt, das aus einem schwachen und 2 darauffolgenden ziemlich heftigen Stößen bestand, die von Ost nach West die Richtung nahmen. Sicherem Vernehmen nach ereignete sich daselbe zu gleicher Zeit in Malborgeth, wo der Beschrei-

Feuilleton.

Aus der Residenz.

Ende Oktober.

— Die werdende Saison liegt vorerst noch im Kampfe mit der herrschenden Leidenschaft des Tages — mit der Jagd. Man fühlt sich augenblicklich fast vereinsamt in Wien, wenn man dieses aristokratische Vergnügen nicht theilt. Die Konversation bewegt sich bis zur Unverständlichkeit für den Layen in der technischen Terminologie des edlen Waidwerkes. Erzählungen von Abenteuern, wie sie eben nur Jägern passiren und Pläne für künftige verwandte Unternehmungen bilden das Alpha und Omega derselben. In den Schaufenstern unserer Kunstanstalten, dieser illustrierten Chroniken des Tages, nehmen die Gauer-mann's und Landseer's nahezu den ganzen Raum ein. In den Auslagelassen unserer Buchhandlungen steht die Jagdliteratur in sonst ungeahnter Blüthe und die Witzblätter sind unerlässlich in neuen Beiträgen zu Herrn Petermann's Jagdbuch. So weit die Theorie.

Ein einfacher Gang über den Wildpretmarkt wird aber selbst minder fein organisirte Naturen bald praktisch belehren, wie der Beginn der Jagdzeit dieses Jahr in bedauerlicher Weise mit dem Ende der Vorbereitungen in den Eiskellern zusammenfiel. Auf den Karten der Hotels, selbst zweiten und dritten Ranges, zählen die Wildbraten vom Rebhuhn bis zur Gemse gewissermaßen zum täglichen Brote und das toujours perdrix ist heute mehr als eine leere Redensart. Wer aber aus einem sehr einfachen Grunde nicht in der Lage ist auf seinen Besitzungen zu bleiben — bis die Jagden vorüber sind, der hält sich sonst so viel als möglich vom öffentlichen Leben fern, um die Welt in dieser Beziehung wenigstens in einem für ihn schmeichelhaften Zweifel zu erhalten.

„Wo alles liebt, kann Karlos allein nicht bassen.“ So mochte auch jener biedere Viktualienhändler gedacht haben, der sich durch die feltene Milde dieser Oktobernächte verleiten ließ, unter seinen Freunden kleine Parthien auf Rebhühner zu arrangiren. Leider nur, daß er befangen von der herrschenden Epidemie des aristokratischen Vergnügens der Jagd die gemeinbürgerlichen Gesetze über Wein und Dein bezüglich der Reviere vollkommen aus dem Auge ließ und die Ergrungenschaft der Jagdfreiheit etwas allzu liberal interpretirte. Denn so lobenswerth es auch an und für sich sein mochte, daß diese improvisirten Nimrode, aus Schonung für die Nachtruhe der legitimen Besitzer jener Reviere, das tödliche Blei mit dem harmlosen Garne vertauschten, so dürfte doch nun, wo sie selbst dem Gerichte in die Netze gingen, diese zarte Rücksicht allein kaum genügen, ihnen eine Bürgerkrone zu erringen.

Das Erstaunen dieser Opfer ihrer aristokratischen Allüren dürfte aber kaum größer gewesen sein, als das eines echten Landjunkers, welcher unlängst eine unserer ersten Restaurationen besuchte. Bei der Revue der Speisefarten stieß er natürlich sehr bald auf den unvermeidlichen: „Schneepf mit Ereutons. Wohlwundernd in der Nomenklatur des Schneepfes und unbefriedigt durch den landesüblichen Salonismus des Menüs rief er den Oberkellner und fragte ihn mit inquisitorischem Ernste: Was ist das für ein Schneepf? Worauf dieser, wenig vertraut mit den feinen waidmännischen Distinktionen zwischen Moos-, Sumpfs- und Waldschneepf, natürl. eifrig erwiderte: Ein halber Schneepf Suer Gnaden.

„Trotz aller dem und alle dem“ formirt sich die Saison doch allmählig. Ein Beweis mehr dafür ist die täglich zunehmende Blüthe unserer Annoncen- und Inseraten-Literatur. Das Studium der L. L. privileg. Ankündigungstafeln füllt ganz gut die Morgenstunden so mancher Planeurs und der Reichthum an Inseraten aller Art droht einige unserer Blätter nachgerade zu

ganzen Büchern anzuschwellen. Die Annoncen und Inserate liefern aber auch nebenbei so manchen trefflichen Beitrag zur komischen Literatur der Jetztzeit, leider nur, daß diese Komik meist eine — unfreiwillige ist. Die „Möbel auf Ratten“ sind im gegenwärtigen Augenblicke der lokalen Völkerverwanderung ein stehender Artikel. Neuer ist ein „Kinder-Verdammungs-Pulver“, welches ein Herr Hardegg allenthalben in einer Weise anpreist, als wäre die saturnalische Kinderverforgung, durch Verschlingen, heute noch gang und gebe, wie in dem mythologischen Zeitalter. Gefährlich geradezu klingt es, wenn ein Herr Satter „sechswöchentliche Klavierforen“ ankündigt. Ein einigermaßen sensibler Musikreferent kann vor Schreck darüber des bleichen Todes sein. Gleichen Schritt mit diesen Castmiriaden des Annoncenstyles vermögen höchstens die Berichtstatter der Börse zu halten. Diese Faisseurs der verschiedenen Geschäftsberichte werden in ihrem merkantilen Mysticismus nicht selten den ältesten Inseraten-Rittern an unfreiwilliger Komik ebenbürtig. So las man vor einigen Tagen bei einer vorübergehenden Paiffe: Auf die Nachricht von den Rüstungen Rußlands entstand auf der heutigen Börse anfangs ein Drängen nach Unten, worauf ein Umschlag erfolgte. Ist das nicht fast symbolisch gesprochen? Doch ist dies nur eine vereinzelt Kundgebung des finanziellen Sybillinismus, welcher in der Strauchgasse herrscht. Es ließe sich leicht eine ganze Blumenlese solcher Orakelsprüche zusammensellen.

Während die Salons noch beinahe durchgängig geschlossen sind und in den Konzertsälen erst die Proben der Produktionen der Zukunft statt haben, füllen die Theater sich jeden Abend mehr. Besonders sind es die beiden Hofbühnen, welche tagtäglich durch einen vollkommenen Ausverkauf ein Monium an die löbliche Vausführung des neuen Opernhauses erlassen. Und doch wurden bisher weder „Hüben noch drüben“ eigentliche Novitäten gebracht. Das Hof-

bung zu Folge die letztern zwei Stöße noch heftiger gewesen sein müssen. Am Abend, 8 1/2 Uhr, wiederholte sich das Ereigniß, diesmal nur in einem leichten Erzittern des Bodens bestehend. Barometer und Thermometer zeigten gar keine Veränderung.

Wien, 27. Oktober.

G. C. Wie wir vernehmen, hat Sr. Excellenz der Herr Staatsminister den F. F. Sektionsrath Ritter v. Heuster, Referenten für den katholischen Kultus im Staatsministerium, zum Vertreter der Abtheilung für Kultus und Unterricht dieses Ministeriums bei der Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale delegirt.

— Gestern um 10 Uhr früh erfolgte die feierliche Eröffnung der diesjährigen Kunstausstellung und die Preisvertheilung durch Sr. Excellenz den Herrn Staatsminister v. Schmerling.

— Der gestrige Empfang bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister zählt zu den glänzendsten, welche in diesen Räumen stattgefunden. Ihre kaiserlichen Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Albrecht, Karl Ferdinand und Wilhelm verhien die Gesellschaft mit ihrer Gegenwart und nahmen lebhaftesten Antheil an der Unterhaltung. Die Versammlung bestand aus der Elite aller hervorragenden Kreise der Residenz, und es wäre in der That schwer alle die glänzenden Persönlichkeiten zu nennen, welche die Aufmerksamkeit auf sich zogen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps waren fast vollständig erschienen, sehr zahlreich fand sich die Generalität und der hohe Klerus ein; die beiden Häuser des Reichsrathes waren gut vertreten, besonderes Interesse erregten diesmal die Abgeordneten aus Siebenbürgen und unter ihnen wieder die Bischöfe mit ihren würdevollen Gestalten und malerischen Gewändern, bei deren Anblick man sich in ferne Länder oder längst entschwundene Zeiten versetzt wähnt. Die Soirées in den Salons des Staatsministeriums bilden in der That einen Glanzpunkt des sozialen Lebens in Wien und üben täglich mehr Anziehungskraft auf ihre Besucher.

— Gestern Vormittags legte der Erzbischof von Udine, Mgr. Casa Sola, den Eid in die Hände Sr. Majestät ab.

— Aus Anlaß eines speziellen Falles hat, einer aus Lemberg zugewandenen glaubwürdigen Mittheilung zufolge, der oberste Gerichtshof entschieden, daß von den „Partezetteln“ nach §. 9 des neuen Preßgesetzes keine Pflichtexemplare abzuliefern sind, selbst dann nicht, wenn dieselben (wie dieß in Galizien und Krakau üblich ist) öffentlich an Kirchenthüren, Hausen x. angeschlagen werden, da dieselben nur Familienangelegenheiten betreffen.

— Deutschland hat einen seiner gründlichsten Geschichtsforscher verloren. Am 22. Oktober Nachmittags starb Johann Friedrich Böhm, seit dem Jahre 1830 erster Bibliothekar an der Frankfurter Stadtbibliothek.

Vermischte Nachrichten.

Aus Fünfkirchen wird folgender schreckliche Vorfall gemeldet: Ein Bauer aus Racz-Niholacz in Slavonien ging durch einen Wald, als er plötzlich von einem Wolfe angefallen wurde. Zufällig hatte der Angefallene eine scharfe Holzart bei sich und er hatte Muth genug, sich damit zur Wehre zu setzen. Nach langem Kampfe auf Leben oder Tod, in welchem von beiden Seiten viel Blut floß, gelang es dem kühnen Landmanne, das Raubthier zu erlegen. Er lud nun die Siegestrophäe auf den Rücken und begab sich auf den Heimweg. Allein nicht lange war er gegangen, so stellten sich bei ihm Symptome von Wuth ein; er lief in seiner Raserei nach dem Dorfe und leider befürchtet man bei 42 Menschen, die theils mit ihm, theils mit dem erlegten Thiere in allzu nahe Berührung gekommen waren, Ausbrüche der Wuth. Sie stehen bereits sämmtlich unter ärztlicher Aufsicht und man ist auf den Ausgang sehr gespannt.

— Zu Campione, in der Nähe von Lugano, hat sich verfloffen Freitag Nachts, vor acht Tagen, ein Naturergebniß zugetragen, welches an die Katastrophe von Morcote im vergangenen Jahre erinnert. In dieser Nacht ist nämlich die große Thonwaren-Fabrik von Campione, welche hart am Ufer des Luganer See's liegt, zum großen Theil von dessen Fluthen verschlungen worden. Da das dortige Seeufer sehr fest ist und auch die Grundlagen der Fabrik sehr solid angelegt waren, so ist das Unglück ohne vorhergegangenen Erdstoß schwer zu erklären. An der Stelle, wo die Gebäulichkeiten gestanden, bemerkte man gleich nach der Katastrophe nichts, als eine Art Aufzischen des See's, dann war Alles ruhig. Die Fabrik gehört einem Herrn Bezzola, der Mitglied der italienischen Deputirten-Kammer ist.

— Der Sultan hat dieser Tage das Dekret für die Errichtung einer Noblegarde unterzeichnet, welche aus jungen Männern gebildet wird, die unter den vornehmen Familien aller Nationen seines Reiches ausgewählt werden. Zehn junge Drusen und eben so viele Maronten sind bereits in Konstantinopel angekommen, und wie der Libanon sein Kontingent geliefert hat, so wird auch die Wüste Syriens nicht zurückbleiben. Junge Beduinenfürsten sind bereits auf dem Wege nach der türkischen Hauptstadt, und der nächste Dampfer aus Salonichi sollte junge Albanesen und Bosniaken bringen. Dieses Gardekörps wird unstreitig, sowohl wegen der schönen Gestalten der Racen, als ob des orientalischen Pompes der Kostüme, die schönste Truppe der Welt sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 26. Oktober. (Ueberlandpost. Alexandria-dampfer „Erzherzog Ferdinand Max“, mit Nachrichten aus Calcutta, 22. September; Singapore, 19. September; Hongkong, 11. September.) Aus Peking wird gemeldet: Major Gordon hat Fortschritte gegen

die Rebellen gemacht. Burgevine hat die kaiserlichen Truppen nicht wieder angegriffen. Der amerikanische und auch andere Konsule protestiren gegen die Aussetzung einer Belohnung auf den Kopf Burgevine's; dessen Bestrafung sehe traktatmäßig nur Amerika zu. Der chinesische Gouverneur antwortete, Burgevine sei chinesischer Offizier gewesen. Der Plan zu einer Eisenbahn von Schangan nach Soohow wurde der Regierung übergeben.

Berlin, 25. Oktober (Nachts). Von der polnischen Grenze wird unter dem heutigen Bericht: In vergangener Nacht wurden in Warschau viele Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten sind: die Pröbste Bialobrzeski, Wyscynski, Stecki, Photograph Bayer, der Banquier Kautz, der Prediger Kramstuck und Redakteur Neufeld. Bei dem sächsischen Konsul Lesser fand eine Hausdurchsuchung und Verhaftung statt; der Konsul befindet sich in Hausarrest.

Warschau, 25. Oktober. Die Nachricht von einem Reskripte des Senates an den Grafen Berg, dem zufolge der Gebrauch der russischen als offiziellen Sprache bei schriftlichen und mündlichen Verhandlungen im Königreiche Polen anbefohlen worden sein soll, ist gänzlich aus der Luft gegriffen.

Ein kleines, vom Unterleutenant Abramoff befehligtes Kosakenbataillon hat in Debolsko, Bezirk Serads, eine 23 Mann starke Bande Hängegen darmen vernichtet. Vier wurden getödtet, die andern gefangen genommen. (W. 3.)

New-York, 17. Oktober. Die Armee Lee's überschritt den Rapidan. Meade zog sich, von Lee verfolgt, auf das nördliche Ufer des Rappahannock in der Richtung von Manassas zurück. Am 14. Oktober fand nahe der Station Bristol ein Gefecht zwischen einem beträchtlichen Korps Lee's und einem zweiten Korps Meade's statt. Nach General Meade's Berichte verlor der Feind fünf Kanonen und 450 Gefangene. Der Versuch Lee's, Meade über Fairfax-Courthouse im Rücken anzugreifen, mißlang, weil Meade sich nach Fairfax zurückgezogen hatte.

Nach Berichten aus Chattanooga wurde Burnside durch ein Manöver Bragg's jenseits der Stadt Athens, welche die Konföderirten besetzten, gedrängt und von Rosenkrantz getrennt. Nachrichten aus

Charleston, 9. Oktober, melden nichts von Wichtigkeit. Der „Richmond Whig“ empfiehlt die Zurücksendung der britischen Konsuln, weil dieselben nur bei Lincoln akkreditirt seien.

Theater.

Heute, Mittwoch: Zum zweiten Male: „Zehn Mädchen und kein Mann.“ Operette, in 1 Akt, von Suppé. „Der schöne Fleischhauer.“ Lustspiel, in 1 Akt, von Bergen. „Das hohe C.“ Lustspiel, in 1 Akt, von Grandjean. Morgen, Donnerstag: „Ein vergessenes Lied.“ Charakterbild, in 1 Akt. „Der Lastträger.“ Schauspiel, in 2 Akten.

burgtheater verschmähte es in diesem Jahre die gewöhnlichen Proberaketen der einaktigen französischen oder einheimischen Blucetten vorauszuschicken. Es ließ an die Stelle dieser dramatischen Einmächtsfliegen die Reprisen älterer größerer Stücke treten. So Gugtow's „Uriel Mosta“, Shakespeares „Richard II.“ und Zimmermann's „Andreas Hofer.“ Alle diese Pseudonovitäten hatten ein ganz eigenhümliches Schicksal. Am ersten Abende von dem Publikum fast abgelehnt, gewannen sie bei wiederholter Vorstellung fast die Repertoirefähigkeit. Es ist wohl natürlich, daß unter diesen Auspizien die artistische Direktion sich ermunthigt fühlt, dem Rahmen ihres Repertoires so manches Stück noch einzufügen, das bereits seine Geschichte hat, in dem Hoftheater aber bisher noch nicht zugelassen erscheint. So spricht man von einer beabsichtigten Aufführung von Mosenthal's „Deborah“ und Brachvogel's „Narcis.“ Die „Deborah“ würde in Hrl. Wolter, der „Narcis“ in Josef Wagner eine ganz vorzügliche Repräsentation finden. Einstweilen bereitet man für den Vorabend des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Bauernfeld's neueste Arbeit „das Soldatenliebchen“ vor. Bekanntlich ist diese Novität eine Bearbeitung von Lenz's „die Soldaten.“ Die Tragödie von Lenz erhielt hier den mehr verschönderten Schluß des Schauspielers. Es ist kein Geheimniß, daß Bauernfeld vorzüglich durch das Spiel des Hrl. Gallmayer zu dieser Bearbeitung angeregt wurde und „das Soldatenliebchen“ ursprünglich für das Theater an der Wien berechnet hatte. Die Wiener meinen nun, das wäre eine prächtige Gelegenheit für Hrl. Wolter sich an dem Hrl. Gallmayer zu revangiren. Hrl. Wolter sollte als „Soldatenliebchen“ das Hrl. Gallmayer in gleicher Weise persifliren, wie Hrl. Gallmayer als „elegante Lini“ das Hrl. Wolter parodirte. Es ist zu bezweifeln, daß Hrl. Woltern den naiven Wienern diesen Gefallen thun wird.

Weniger glücklich in seinen Reprisen war die kais. Oper. Die „Musketiere der Königin“, seit zehn Jahren nicht mehr gegeben, hatten trotz sorgfältigen Studiums und prachtvoller Szenerung keinen Erfolg. Es scheint, daß diese zehn Jahre nicht genügt, um unsere Sänger und Sängerinnen von heute mit den Erinnerungen an einen Leitner, Formes, Zerr und Schwarz glücklich konkurriren zu lassen. Vielleicht aber auch, daß diese Sänger und Sängerinnen von dazumal heute diesen „Musketieren der Königin“ kaum mehr zu ihrem traditionellen Triumphphen verhelfen könnten. Eine andere Reprise die „Norma“, ebenfalls in neuer Besetzung und Szenerung, harret noch der Erlösung aus dem Banne, in den sie durch eine plötzliche Heiserkeit „der Adalyia“ Zellheim gethan wurde. Ueberhaupt leidet unser Opernrepertoire seit Beginn dieser Saison an einer auffallenden Unsicherheit. Neue oder als neue zu betrachtende Vorstellungen, wie der Terminus technicus lautet, erscheinen meist ein oder zwei Male auf dem Wochenrepertoire, ohne daß sie doch wirklich in Szene gehen, und die zweiten, bunten Auflagen der „Kärntnerthorzetteln“ zählen leider nicht zu den Seltenheiten. Wenn es wahr ist, was der „Moniteur“ der kais. Oper gestern berichtete, daß die artistische Direktion in Folge dessen sich bewogen fand, an die oberste Theaterleitung einen auf die „Rücksichtslosigkeit“ der Mitglieder hinweisenden Vortrag zu richten, dann werden die Wochenberichte unserer medizinischen Journale, die uns stets von dem trefflichen Gesundheitszustand der Residenz zu berichten wissen, durch den „Kärntnerthorzetteln“ allerdings nur sehr uneigentlich dementirt. Mit der „Norma“ ist auch Gluck's „Iphigenia“ und Offenbach's „Rheinixen“, sowie Löwe's „Concinn Concinn“ ad calendas operarias, was noch viel mehr sagen will als ad calendas graecas, vertagt. Dagegen wird für den 18. November Borri's „Abenteuer einer Tänzerin“ vorbereitet. Es soll dieß neue Ballet eine chron

graphische Illustration der Memoiren der Lola Montez sein, gewiß eine sehr dankbare Idee, da man doch unter allen Umständen mehr tanzen als — sagen darf. Hrl. Couqui wird die Lola Montez tanzen. Diese Lola kann doch wirklich von Glück sagen. Im Augenblicke, wo sie selbst nicht mehr tanzt, eine solche Remplaçantin zu finden.

Ein schöner Triumph, den die öffentliche Stimme in diesen Tagen feierte, darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Die zweite transparente Uhr mit den Springziffern ist von dem Stefansdome verschwunden. War es schon überhaupt verlegend, die versteinerte Poesie dieses prachtvollen Domes als Träger in der utilitarischen Prosa einer durch Gas erleuchteten Uhr zu sehen, und machte der Dom so schon ganz den Eindruck jener kleinen Kirchen aus Gyps mit farbigen Papierfenstern, welche die Italiener zur Zeit der Fassen auf dem Kopf durch die Straßen zu tragen pflegen, so war dieses verunglückte Seitenstück mit den Springziffern doch gar zu herausfordernd für den öffentlichen Witz.

Die Ginen gaben diesen schwachen Lichtstreif, der sich hier bei einbrechender Dunkelheit bemerkbar machte, für die Ventilation irgend eines geheimen Kabinetes des Thurnwächters aus. Andere erklärten einem zufällig um 5 Uhr 35 Minuten vorübergehenden Landjunker, der sich um die Bedeutung der mythischen Bezeichnung 35 erkundigte, das Obere sei ein etwas undeutliches Pfundzeichen, das Untere bedeute 35 Rkr. und das Ganze sei zur Kontrolle der Fleischer und markire den jeweiligen Preis des Rindfleisches. Heute koste es 35 Rkr. Und so ging es mit Grazie in infinitum. Nun ruhen endlich die Uhr und die schlechten Späße. Hoffentlich werden sie beide nicht wieder, erstehen.

Börsenbericht. Wien 26. Oktober (Dr. Stg. Abbl. Mittags 1 1/2 Uhr.) Bei günstiger Stimmung wurden Metalliques, 1860er Lose und Konvertirte in österreichischer Währung mit mehreren 3. Hntel besser bezahlt. Auch Grundentlastungs-Obligationsen gut behauptet, mit einziger Ausnahme der Temescher Verloosungsklausel, die unverhältnismäßig billig offerirt ist. Kredit-Vorbahn- und Pardubitzer Aktien höher. Verloosbare Bankpandbriefe ausgeben. Wechsel auf fremde Plätze bei starken Umfängen um 1/10 bis 1/20 % wohlfeiler. Auch Gold billiger. Geld flüssig, besonders im Leihgeschäfte.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware		
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob- u. Defl. und Salz. zu 5%	85. —	85.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn, 200 fl. EM. mit Einzahlung.	197. —	197.50	Falshy zu 40 fl. EM.	31.25	31.75
In österr. Währung zu 5%	71.40	Böhmen	90.25	90.75	Defl. Den. Dampfschiff-Ges.	427. —	428. —	St. Denis	33.50	34. —
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz.	96.50	Kärnt., Krain u. Küst.	87.50	89. —	Österreich. Lloyd in Triest	238. —	240. —	Windischgrätz	22. —	22.50
ditto ohne Abschnitt 1862	95.50	Mähren u. Schlesien	88.50	89. —	Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	395. —	398. —	Waldstein	20.25	20.75
National-Anlehen mit Zähler-Coupons	81.50	Ungarn	75.50	76.25	Böhm. Weibahn zu 200 fl.	157. —	157.25	Reglewich	15. —	15.25
National-Anlehen mit April-Coupons	81.40	Tem. Ban., Kro. u. Slav.	74.25	74.75	Freihsbahn-Aktien 200 fl. E. M.	147. —	—	Wechsel.		
Metalliques	75.70	Galizien	73.80	74.25	m. 40 fl. (70%) Einzahlung.	—	—	3 Monate.		
ditto mit Mai-Coup.	75.80	Siebnb. u. Bukow.	73. —	74.75	Pfandbriefe (für 100 fl.)		Angsburg für 100 fl. südd. W.	95.10	95.20	
ditto	67. —	m. d. Berl.-Gl. 1867	71.81	73.50	National- 10 " ditto 5%	102.25	102.50	Frankfurt a. M. ditto	95.20	95.30
mit Verloosung v. Jahre 1839	155.75	Venetianisches Anl. 1859	—	—	banl auf verloosbare 5 "	89. —	89.25	Hamburg für 100 Mark Banco	83.90	84. —
" " " 1854	92.75	Aktien (pr. Stück)		—	E. M. auf d. W. verloosb. 5 "	84.90	85.10	London für 10 Pf. Sterling	112.15	112.25
" " " 1860 zu 500 fl.	97.30	Nationalbank	787. —	788. —	Lose (per Stück.)		K. Münz-Dufaten 5 fl. 40 fr.	5 fl. 41	41	
" " " zu 100 fl.	97.70	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	186. —	186.10	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	136.10	136.20	Kronen	15 " 45	15 " 50
Semo-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.60	N. d. Gecem.-Ges. 3.500 fl. d. W.	640. —	642. —	Don.-Dampfschiff-Ges. zu 100 fl. EM.	91. —	91.50	Napoleonsd'or	8 " 99	9 " 1
B. der Kronländer (für 100 fl.)		R. Ferd-Nordb. 3.1000 fl. EM.	1652. —	1654. —	Stadtgem. Ofen " 40 " d. W.	33.75	34.25	Russ. Imperials	9 " 27	9 " 28
Grundentlastungs-Obligationsen.		Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. EM. oder 500 fr.	183.50	184. —	Wierchazy " 40 " d. W.	94.50	95.50	Bereinsthaler	1 " 68	1 " 69
Nieder-Oesterreich zu 5%	87. —	Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. EM	140. —	140.50	Salm " 40 fl. öst. W.	35.25	35.75	Silber-Agio	112 " —	112 " 50
		Süd-nordb. Verb.-B. 200 "	130.25	130.50						
		Süd-Staatsr. lomb.-ven. n. centr. ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 fr. mit Einzahlung.	248.50	249.50						

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 27. Oktober 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 75. —	Silber 111.75
5% Nat.-Anl. 81.70	London 111.75
Bankaktien 791. —	k. k. Dufaten 5.40
Kreditaktien 186.10	1860er Lose 97.65

Abgang der Mailpost von Laibach:

nach Billach; durch Oberkrain, Oberkranten, bis Villach, dann Brizen, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland — täglich um 4 Uhr Nachmittags.
 „ Klagenfurt über Krainburg, Neumarkt zc. — täglich früh 3 1/2 Uhr.
 „ Neustadt, Seisenberg, Rassenfuß, Mötting und Fehernembl — täglich Abends 6 Uhr.
 „ Cilli, Carriolpost, über Podpetich, St. Oswald, Franz, St. Peter — täglich früh 5 Uhr.
 „ Gottschee, Botenpost, über Großlaschitz, Reifnitz zc. — täglich früh 5 Uhr.
 „ Stein, Botenpost, über Mannsburg zc. — täglich Nachmittags 3 Uhr.

Ankunft der Mailpost in Laibach:

von Billach; von allen Postämtern bis Villach, bis Brizen, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland, Oberkrain, Oberkranten, — täglich früh 7 1/2 — 8 Uhr.
 „ Klagenfurt, Neumarkt, Krainburg zc. — täglich Abends 9 Uhr 30 Min.
 von Neustadt, Seisenberg, Rassenfuß, Mötting und Fehernembl — täglich früh 6 Uhr.
 „ Cilli (Carriolpost), Podpetich, St. Oswald, Franz, St. Peter zc. — täglich Nachm. halb 3 Uhr.
 „ Gottschee, Botenpost, Großlaschitz, Reifnitz zc. — täglich Nachm. 3 4 Uhr.
 „ Stein (Botenpost), Mannsburg — täglich früh 7 Uhr.

Anmerkung. Die Briefpost ist von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends offen. Zwischen 7 und 8 früh werden die Zeitungen rückwärts abgegeben. — Die Fahrpost ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Abends geöffnet. Bei der Mailfahrt nach Villach werden unbeschränkt, bei jener nach Klagenfurt 11 u. nach Neustadt 7 Reisende aufgenommen. Freigez. 30 fl. 100 fl. werth. — Reklamen jeder Art wollen mündlich oder schriftlich bei der Amtsvorstellung angebracht werden. Bei Verspätungen der Posten und der Züge erfolgt die Ausgabe um so viel später.

Fremden-Anzeige. Den 26. Oktober 1863.

Die Herren: Baron Lattermann, k. k. Hauptmann, und — v. Helenio, k. k. Rittmeister, von Klagenfurt. — Hr. Mazzinghi, Kaufmann, von Livorno. — Hr. Outbara, Kaufmann, von Agram. — Hr. Schmidt, Kaufmann, von Wien. — Hr. Vogl, Kaufmann, von Raab. — Hr. Strial, Ingenieur, von Steinbrück. — Hr. Hoffmann, Handelsmann, von Görz.

3. 486. a (3) Nr. 1626.

Kundmachung.

Nachstehende hieramts in Vorschreibung stehende Gewerbeparteien unbekanntem Aufenthaltes werden mit Bezug auf den hohen k. k. Steuerdirektions-Erlass vom 26. Juli 1856, Z. 5165, hiemit aufgefordert, binnen 14 Tagen von der letzten Einschaltung dieser Kundmachung an, um so gewisser hieramts sich zu melden, und den ausständigen Steuerrückstand zu berichtigen, als man im widrigen Falle die Löschung ihrer Gewerbe von Amtswegen veranlassen würde.

- Urban Wenko, Schuster, Art.-Nr. 167, Jahrgang 1861, 1862 u. 1863, Steuerbetrag 9 fl. 31 1/2 kr., 9 fl. 14 kr. u. 10 fl. 3 kr.
 - Franz Mellauz, Bronatweinverschleifer, Art.-Nr. 289, Jahrg. 1862 u. 1863, Steuerbetrag 8 fl. 98 kr. u. 9 fl. 87 kr.
 - Valentin Abazhish, Schuster, Art.-Nr. 161, Jahrg. 1862 u. 1863, Steuerbetrag 6 fl. 14 kr. u. 10 fl. 3 kr.
- k. k. Bezirksamt Neumarkt am 15. Okt. 1863.

Kundmachung. Samstag den 31. d. M., dann Montag und Dienstag den 2. und 3. November werden von Seite der 75. leichten Kriegstransport-Schwadron am hiesigen Jahrmaktpflege circa

90 St. k. k. Dienstpferde plus offerenti veränßelt, wezu die Kauflustigen eingeladen werden. Vom Kommando der 75. Kriegstransport-Schwadron.

3. 500. a (2) Nr. 1148.

Edikt.

Vor dem k. k. Kreisgerichte Neustadt haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der den 7. November 1862 verstorbenen Juliana Barbo aus Gurkfeld als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthung derselben den 6. November 1863 Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihre Anmeldeungsgeheuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als in sofern ihnen ein Pfandrecht gebührt. Neustadt den 6. Oktober 1863.

3. 2147. (2) Nr. 4904.

Edikt.

Mit Bezug auf das richterliche Edikt vom 22. August l. J. Z. 4151, wird hiemit bekannt gegeben, daß über Einsprechen des Herrn Mathias Morren, Kurator der Elisabeth Obresaschen Verlassenschaft, die mit Bescheid vom 22. August l. J. Z. 4151, auf den 17. Oktober und 18. November l. J. angeordneten I. und II. Feilbietungs-Termine der dem Ratshaus Obresa von Wigan gehörigen Realität Nr. 389 ad Thurnlock als abgehalten erklärt worden sind, und daß am 18. Dezember l. J. zur III. und letzten Feilbietung der obbesagten Realität mit dem vorigen Anhang geschritten wird. k. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 10. Oktober 1863.

3. 2144. (2) Nr. 4981.

Edikt.

Mit Bezug auf das richterliche Edikt vom 30. Juli l. J. Z. 3815, wird bekannt gegeben, daß am 9. November l. J. Vormittags 9 Uhr in der Gerichtskanzlei zur II. exekut. Feilbietung der dem Anton Stotel von Planina gehörigen, auf 260 fl. bewerteten Realität geschritten werden wird, nachdem die I. exekutive Feilbietung im Einverständnisse der Exekutionstheile als abgehalten angesehen wurde. k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 12. Oktober 1863.

3. 2150. (3)

Josef Schwingshakl,

Kupferschmidmeister, Bahnhofgasse Nr. 150, empfiehlt zur geneigten Abnahme sein großes Lager von kupfernen Küchengeräthen aller Art: Waschkessel, Brauntweinkessel, Wasserwanne für Sparherde, Bettwärmer zc., und Kupferrohren von allen Dimensionen, Messing-Pumpen und Messing-Pippen aller Art und außerdem in dieses Fach einschlagende Gegenstände. — Altes Kupfer wird zu realen Preise gekauft Reparaturen übernommen, und Aufträge prompt und billigt in Ausführung gebracht.

Eine Spezerei-Waren-Stellage

mit 192 Schubladeln ist zu verkaufen bei Jakob Schober.

3. 2166.

Unter Garantie. Mehr als 100% Gewinn!!!

Bei der Beleuchtung mit von mir doppel raffiniertem PETROLEUM

wird gegen alle dießfalligen im Handel vorkommenden Brennstoffe ein derartig überraschend großer Vortheil geboten, daß jeder hierin bestehenden Konkurrenz mit größtem Erfolge begegnet wird. Daselbe wird in meinem

Haupt-Dépôt, Neue Wieden, Ecke der Margarethen- und Wehrgasse,

sowohl en gros wie en detail verkauft, und wofelbst sich auch ein großartiges Lager von hierzu gehörigen Lampen und Laternen in Guß, Glas, Porzellan, Krystall und Imitation von der einfachsten bis zur elegantesten Form befindet.

Wiederverkäufern wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. Musterbücher und Preis-Courante werden franko ausgegeben.

Siegmond Reiser in Wien, Neue Wieden,

Ecke der Margarethenstraße und Wehrgasse.

3. 276. (20)

Barterzeugungs-Pomade à Dose fl. 2.60.

Dieses Mittel wird täglich ein Mal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Daselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorrufen. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

Chinesisches Haarfärbemittel à fl. 2.10.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blähesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz; man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt existirende.

Erfinder: Nothe & Comp. in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

